

A Swiss librarian in Sydney

Einmal ans Ende der Welt und zurück

Ein Stipendium des Schweizer Bibliotheksdienstes SBD ermöglichte es mir, während einem Monat australische Bibliotheksluft zu schnuppern.

Seit fünf Jahren arbeite ich an der HTW Chur in der Wirtschaftsbibliothek. Dort komme ich öfters in Kontakt mit anderssprachigen Studierenden, ich führe auch die englischsprachigen Schulungen durch. Andere (Arbeits-)Kulturen und Fremdsprachen haben mich schon immer sehr interessiert. Der Gedanke, meine Interessen mit einer beruflichen Weiterbildung zu verbinden, war sehr verlockend.

Der Praktikumsplatz

SBD: Stipendien

Die Genossenschaft Schweizer Bibliotheksdienst SBD schreibt für das Jahr 2012 Stipendien in der Grössenordnung von 5000 bis 20000 Franken aus. Diese richten sich an Bibliothekarinnen und Bibliothekare, welche eine Berufsausbildung BBS, I+D, Grundkurs SAB oder eine gleichwertige Ausbildung gemacht haben und deren Beschäftigungsgrad mindestens 40 Prozent beträgt. Es werden Weiterbildungen in Form von mehrmonatigen Auslandsaufenthalten unterstützt (siehe Bericht einer Bibliothekarin auf dieser Seite). Bewerbung bis zum 31. März 2012 mit Lebenslauf, aktueller Stellenbeschreibung, Motivation und Budget, Präsentation des aktuellen Arbeitsortes und der Austauschbibliothek. Die Unterlagen sind in 4 Exemplaren einzureichen. Das Reglement ist unter www.sbd.ch zu finden. Fragen an Kathrin Reinhardt, 031 306 12 01.

Um mir Ideen aus einer anderen Bibliothek zu holen und um mein englisches Bibliotheksvokabular aufzubessern, bewarb ich mich in verschiedenen Bibliotheken des englischsprachigen Raumes.

Der Leiter der Bibliothek des Musikonservatoriums Sydney, Jonathan Wood, bot mir einen Praktikumsplatz an. Aufgrund des Stipendiums des SBD – wofür ich sehr dankbar bin – war meine finanzielle Situation gesichert.

Der schönste Ort in Sydneys Zentrum

Im Herzen Sydneys, fünf Gehminuten von der Opera entfernt, direkt am Eingang zu den Royal Botanical Gardens steht eine kleine Burg: das Sydney Conservatorium of Music (kurz: The Con).

Studierende aus aller Welt kommen hierher, um sich zu Musikern, Komponisten oder Dirigenten ausbilden zu lassen. Die Con Library spielt dabei eine zentrale Rolle: Hier werden die Studierenden mit Musikpartituren, verschiedenen Konzertaufnahmen und dem benötigten Theoriewissen versorgt.

■ Burgartige Architektur und Palmen: Die ConLibrary Sydney des Conservatorium of Music in Sydney.



Die ConLibrary

Die ConLibrary ist eine Zweigstellenbibliothek der Fisher Library, der Hauptbibliothek der University of Sydney. Ein Team von 13 Bibliotheksmitarbeitenden berät die Studierenden, arbeitet mit den wissenschaftlichen Mitarbeitenden zusammen und betreut in enger Zusammenarbeit mit der berühmten Sydney Opera das musikalische Informationszentrum Sydneys. Neben der Arbeit am Infodesk erhielt ich auch Einblick in australische Schulungsmethoden, in die Spezialitäten einer Musikbibliothek, in die Recherche von Musikpartituren – für mich als Mitarbeiterin einer Wirtschaftsbibliothek besonders ungewohnt. Zudem bot mir die State Library (ähnlich einer Kantonsbibliothek) eine Führung durch die Räumlichkeiten an, was ich gerne angenommen habe.

Bibliothek als Begegnungsort

Auch wenn vier Wochen eine relativ kurze Zeit sind, um eine Institution kennen zu lernen, bin ich vollauf zufrieden mit meinem Aufenthalt. Ich erhielt Einblick in eine spezialisierte Bibliotheksarbeit, wie ich sie bisher nicht kannte. Mir wurde bewusst, inwiefern sich die Arbeit formal gleichen, inhaltlich aber deutlich unterscheiden kann. Ein Unterscheid, der mir gleich ins Auge sprang, war der Lärmpegel: Während bei uns die Bibliothek noch



■ «Buddy» zur Seite gestellt: Autorin Martina Thomi (links) mit ihrer Betreuerin Fiona Berry.

immer als stiller Ort gilt und Lärm verpönt ist, stören sich die Bibliothekaren in australischen Bibliotheken nicht an lauten Gesprächen und Gelächter. Die Bibliothek ist ein Ort der Begegnung, nicht ein Ort der Stille – dafür gibt es speziell gekennzeichnete Räumlichkeiten. Auch der Kontakt zwischen Personal und Benutzer war stets freundlich und herzlich.

Nicht nur beruflich ein voller Erfolg

Besonders geblieben ist mir die Offenheit der Australier. Zu Beginn wurde mir vom Bibliotheksleiter ein «Buddy» zur Seite gestellt: Fiona Berry, die während der vier Wochen meine Ansprechperson war. Doch auch die anderen Mitarbeitenden haben sich stets um mich gekümmert. Ich war von Anfang an ein vollwertiges Mitglied des Teams und stehe mit einigen Mitarbeitern auch jetzt, ein Jahr danach, noch immer in Kontakt.

Aus diesem Monat habe ich sehr viel mitgenommen, beruflich wie persönlich, so auch die Erkenntnis, dass die Sydneysider mindestens so neidisch auf unsere Berge sind, wie wir auf ihre Strände – und eines konnte ich ihnen beibringen: Switzerland ist nicht einfach nur ein anderes Wort für Sweden.

*Martina Thomi,
stellvertretende Leiterin der
HTW Bibliothek
und Leiterin des Standorts Wirtschaft*